

Kunst.Klasse. 2015/16

Designerin und Malerin Uta
Schock erlebt mit den Schülern
der 3. Klasse in Oldinghausen/
Pödinghausen eine

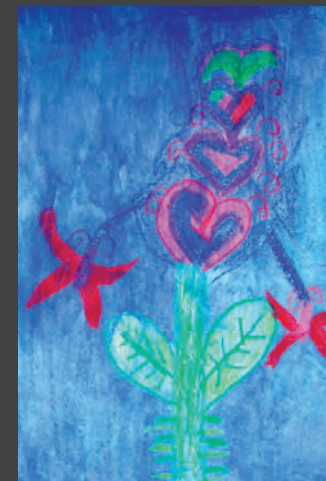
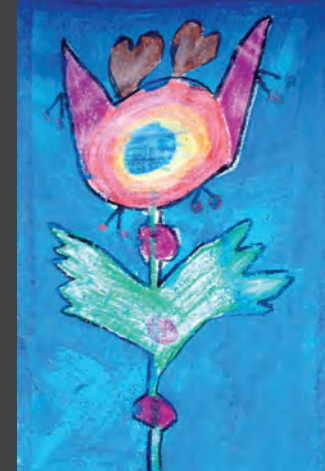
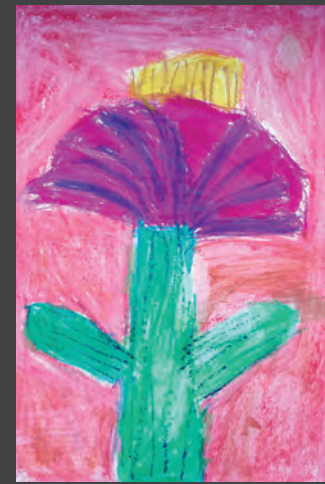
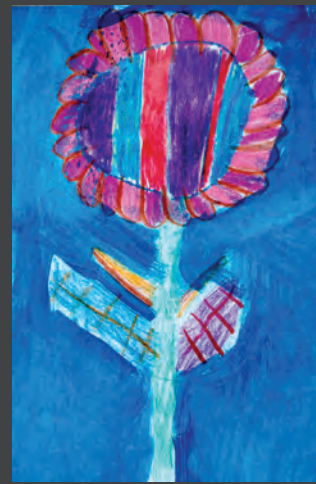
„Phantastische Welt“

Im August 2015 startete unsere Kunst.Klasse mit der 3. Klasse in Enger. Ziel der Kunst.Klasse war es, eine kreative Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die es den Kindern ermöglichte, frei von Leistungsdruck bildhaft und vor allem phantasievoll zu arbeiten. Ich hatte mit der Klassenlehrerin vereinbart, dass ich einmal pro Woche parallel zu ihrem Unterricht mit der Hälfte der Klasse kreativ arbeiten werde. So hatte ich die Möglichkeit, mit einer kleineren Gruppe zu arbeiten, um individuell auf jedes der Kinder eingehen zu können. Am Anfang stand das gegenseitige Kennenlernen, das Austesten von Grenzen und die Erkenntnis, dass es entspannend und schön sein kann, den Kunstunterricht einmal anders zu erleben.

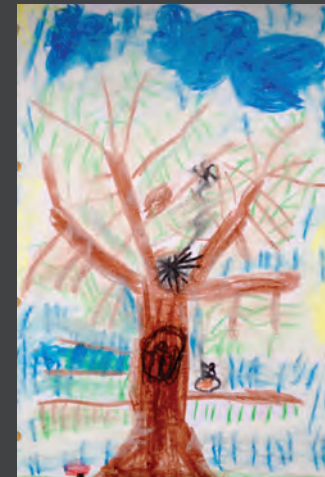
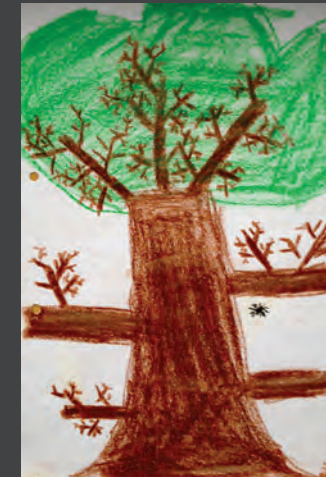
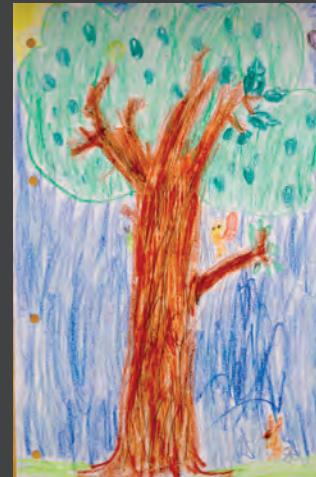
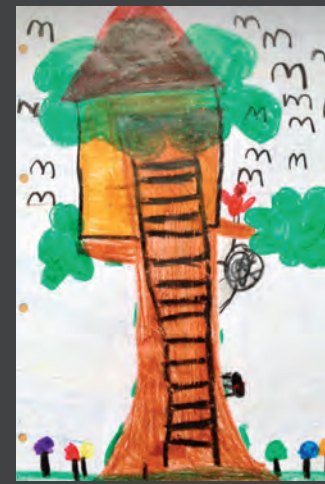
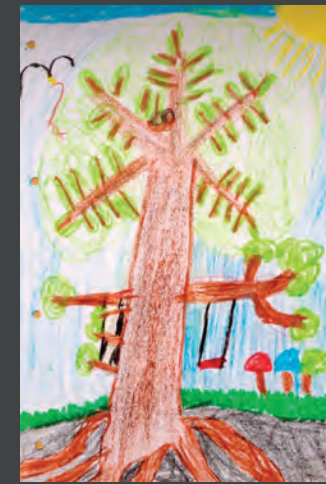


Die Wunderblume

Ich gab den Kindern erst einmal ganz schlichte Aufgaben, die sie auf jeden Fall gut bewerkstelligen konnten, um sie besser kennenzulernen. Sie malten Phantasie-Blumen mit Wachsmal-Kreiden und Wasserfarben, die tatsächlich so nur auf dem Papier existieren.



Der Traumbaum



Die andere Hälfte der Klasse bekam die Aufgabe, einen Baum aus ihrer Phantasie heraus zu zeichnen. So konnte ich schon einmal sehen, wie es bei jedem einzelnen Schüler um Motivation und Ausdauer bestellt war, aber auch wie kreativ oder auch ängstlich die Kinder an gestellte Aufgaben herangehen.

Es entstanden farbige Zeichnungen, die anschließend noch mit Wasserfarben coloriert wurden. Sie waren stolz auf ihre schönen Bilder, die wir dann im Klassenraum aufhingen, damit sie für alle zu sehen waren. Schon während dieser Kennenlern-Phase begann ich damit, den Kindern - während sie zeichneten - Märchen vorzulesen. Manchmal durfte auch eines der Kinder, das schon etwas schneller fertig war als die anderen, vorn sitzen und vorlesen.

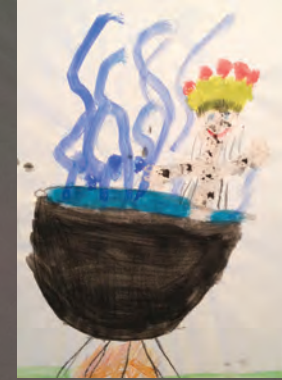
Das Märchen vom Feuervogel

...Vor langer Zeit herrschte in einem fernen Land ein grausamer, aber sehr mächtiger König. Sein Schloss stand hoch oben auf einem Berge, an dessen Hängen die allerschönsten Blumen und Bäume wuchsen. Leuchtend bunte Vögel flogen zwischen den Blüten umher, aber es war kein Feuervogel darunter. Das machte den König sehr traurig, und seine Untertanen sagten: Unser König ist deshalb so grausam, weil er keinen Feuervogel hat, der ihm beim Regieren helfen könnte. Zu den Untertanen des Königs gehörte auch ein junger Bogenschütze, der jeden Tag auf einem wunderschönen Pferd zur Jagd ausritt. Es war ein Zauberpferd, das sich hoch in die Lüfte erheben und den Bogenschützen in weite Fernen tragen konnte...

Dieses und andere Märchen begleiteten uns weitere Wochen und es entstanden phantastische ausdrucksstarke Bilder, die den Kindern wunderbar gelungen sind. Durch das Vorlesen entstand eine entspannte angenehme Atmosphäre in der Klasse, die es den Kindern ermöglichte, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Zunehmend verschwand der anfänglich vorhandene Leistungsdruck und wich einem Wollen zum kreativen Arbeiten. Die Kinder freuten sich immer schon auf unsere Stunden und erwarteten mich mit der Frage, was wir denn heute vorhätten. Sehen Sie selbst, was für schöne Arbeiten entstanden sind !



Der Feuervogel



Die Fensterbilder

Nach den Herbstferien startete ich mit der Klasse ein neues, handwerklich anspruchsvolles Projekt mit Papier und Karton. Die Kinder bekamen die Aufgabe, einfache kleine Zeichnungen anzufertigen, die winterliche Motive oder Tiere zum Thema hatten. Ich habe diese Zeichnungen auf DIN A3-Format vergrößert und gab sie den kleinen Künstlern zurück, mit der Aufgabe, nun mit Wachsmalern die Farben anzulegen. Auch mussten Linien eingezogen werden, die dem späteren Fensterbild Stabilität geben würden. Meine Aufgabe war es nun, die Zeichnungen auf schwarzen Fotokarton übertragen, so dass die Kinder im Unterricht damit beginnen konnten, mit kleinen Scheren die Linien „freizulegen“. Diese Arbeit erforderte viel Geduld und Geschicklichkeit.



Nur in wirklich komplizierten Fällen half ich ein wenig nach, ansonsten haben die Kinder diese ziemlich schwierige Aufgabe selbständig bewältigt. Hier hat sich der Plan, im Wechsel immer nur die halbe Klasse zu unterrichten, besonders bewährt...

So entstand das Gerüst für die geplanten Fensterbilder, die nun noch mit farbigem Transparentpapier hinterklebt werden sollten.



Diese neue Herausforderung war auch nicht einfacher, obwohl sie erst mal viel Spaß verhiess...

Denn aus der großen Auswahl farbiger Papiere, die farblich sortiert in großen Kartons bereitlagen, musste nicht nur die richtige Farbe gewählt werden, sondern dann auch passend zum Bildausschnitt ausgeschnitten und auf der Rückseite aufgeklebt werden. Hier gab es einiges zu beachten, denn das Transparentpapier hatte oft zwei verschieden farbige Seiten, mal klebte es aus Versehen nicht hinten sondern vorn und musste wieder vorsichtig gelöst werden und manchmal hatten die Kinder vergessen, dass es man das Transparentpapier größer zuschneiden musste, um einen Kleberand zu erhalten.

Es war ein eifriges Treiben, das ich mit viel Umsicht und Konzentration begleiten durfte, welches schließlich, nach einer wirklich langen und anstrengenden Arbeitsphase, kurz vor Ostern endlich zum Abschluss kam. Die endlich fertigen, wunderschönen Fensterbilder hängte ich in der Aula der Schule an die Fenster, wo sie von allen gesehen und beachtet wurden. Das Tageslicht bringt die Farben des transparenten Papiere herrlich zum Leuchten! Die Kinder waren „stolz wie Oskar“ auf ihre Leistung.

Die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen.

Aber was noch viel wichtiger ist: Selbst Kinder, die sich anfangs so gut wie gar nichts zugetraut hatten, haben erleben dürfen, wie sie mit Kreativität, Disziplin und Durchhaltevermögen zu überraschend schönen Ergebnissen und viel Anerkennung kommen können. Der von mir am meisten benutzte Satz in dieser Arbeitsphase der Fensterbilder war:

**„Ich weiß,
dass Du das kannst!“**

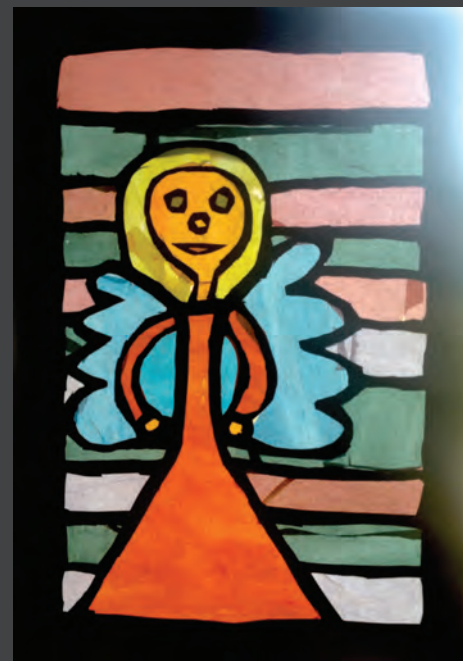
Manche Kinder verdrehten schon die Augen, wenn ich damit wieder ankam, als sie doch hofften, ich würde jetzt endlich helfend eingreifen.

Ich war dabei, als eine Erzieherin sich beim Ansehen der Fensterbilder besonders über das Bild mit den gelben Pilzen freute und es sehr hervorhob. Sie fragte, wer denn diese Bild gemacht hätte. Als ich dann den Namen des Jungen nannte, war sie vollkommen überrascht. „Nein! Der? Das ist ja ein Ding!“

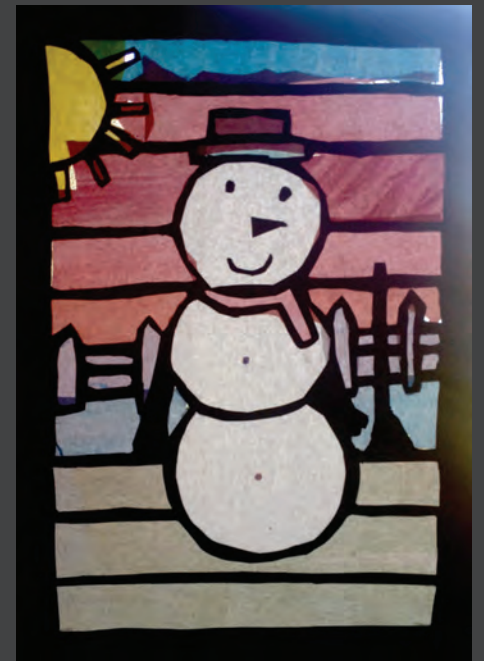
Ein besseres Kompliment hätte sie uns nicht machen können...



Eifriges Treiben - die Spannung wächst... Jetzt endlich kommt die Farbe ins Spiel!







Königin Mathilde

Nach den Osterferien konnten wir endlich in eine neue Phase starten. Das Arbeiten in der Fläche, die ungewohnten und anspruchsvollen Tätigkeiten mit dem Papier ließen wir nun hinter uns und freuten uns auf das Arbeiten in „3D“.

Ich lud die Klasse ein, den Bildhauer Eberhard Helling in seinem Atelier in Enger zu besuchen.

Dort arbeite ich seit einem Jahr gemeinsam mit dem 83-jährigen erfahrenen Bildhauer und ehemaligen Kunstlehrer - er baut seine Skulpturen, ich male meine Bilder.

Eberhard Helling hat z.Zt. eine große Skulptur in Arbeit, die Königin Mathilde - ein geschichtsträchtige Figur und Nachfahrin des Sachsenherzogs Widukind.

Um die Kinder auf den Atelierbesuch vorzubereiten, besorgte ich Ton und stellte ihnen die Aufgabe, die Königin Mathilde zu formen. Einiges Interessantes aus der Geschichte konnte ich ihnen erzählen, anderes lernten sie im Heimatkunde-Unterricht, der passend darauf abgestimmt war.

Ich zeigte den kleinen „Bildhauern“ einige Möglichkeiten im Umgang mit dem Material und half ihnen hier und da ein wenig.

Sie mussten aber auch ihre eigenen Erfahrungen sammeln. So stellten einige Mädchen fest, dass der untergebaute Joghurtbecher unter dem Tonfigürchen, der für Stabilität sorgen sollte, leider - in der nächsten Stunde sichtbar - dafür gesorgt hatte, dass alles während des Trockenprozesses in die Brüche gegangen war. Dieses Erlebnis war wohl eindrücklicher für das Arbeiten mit Ton, als die guten Tips der Lehrerin, die es ihnen „nur“ erklären konnte.

Manche der Jungen konnten sich beim besten Willen nicht für die Königinnen-Figur erwärmen. Sie bauten stattdessen lieber die Festung und die entsprechenden Soldaten dafür. Auch das gehörte ja schließlich dazu!



Eine Festung für die Königin



In der Schule präsentiert die eine Klassenhälfte ganz stolz ihr Werk .

Der Besuch im Atelier des Bildhauers Eberhard Hellinge und der Malerin Uta Schock

...war der Abschluss und das Highlight des Jahres. Am Brunnen auf dem Barmeier-Platz, der vom Bildhauer Hellinge (83 Jahre) in den 70er Jahren dort errichtet worden war, war unser Treffpunkt. Auch die Lokal-Zeitung war anwesend und interviewte die Kinder zum Thema „Königin Mathilde“.

Während des anschließenden Atelierbesuches erklärte uns der Bildhauer seine Arbeit. Er konnte den Kindern anhand von Beispielen zeigen, wie vielfältig und spannend seine Arbeit ist. So konnten die Kinder theoretisch den Prozess des Bronzegusses nachvollziehen und durften auch einmal anfassen, was sonst oft nicht erlaubt ist.

Sie waren fasziniert und begeistert von der Schönheit und Größe der Skulpturen. Dass sie die Gelegenheit hatten, den Bildhauer selbst nach seiner Arbeit zu fragen, gefiel ihnen ganz besonders.

Zeitungsartikel des Engerschen Anzeigers vom (Mai 2016)

Auch für Herrn Hellinge war der Kontakt mit den Kindern wichtig, hatte er doch selbst 28 Jahre lang Kinder der Heideschule in Enger als Kunstpädagoge und Künstler betreut und gebildet. Die neugierigen und klugen Fragen der Kinder haben ihm sehr gefallen.

Dass einmal so viel Leben in seinem Atelier war, fand er ganz prima. Mit neuem Elan und Energie arbeitet er nun an der großen Skulptur der Königin weiter, die im Jahre 2018 einen zentralen Platz in Enger schmücken soll.

Zeitungsartikel der
Neuen Westfälischen
vom 18. Mai 2016

Ganz zum Schluss:

Es hat mir und den Kindern eine Menge Arbeit und Freude gemacht, wir haben vieles voneinander gelernt.

Nachdem unser fast ein-jähriges Projekt geendet hatte, musste ich aus organisatorischen Gründen noch einmal zur Schule. Die Kinder kamen mir auf dem Schulhof entgegengerannt und bedankten sich bei mir noch einmal für die schöne gemeinsame Zeit. Das hat mich sehr berührt - denn zugegeben - manchmal war es wirklich nicht leicht mit der lebhaften Bande!

Vielen Dank!